Vorrang für echten Honig, Schluss mit Schummelsirup

Bei der 54. Fachtagung des Österreichischen Erwerbsimkerbundes auf der Messe Wels standen wesentliche Zukunftsthemen der Imkereibranche im Fokus. Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger, Europa-Parlamentarier Alexander Bernhuber und Erwerbsimkerbund-Präsident Wolfgang Pointecker hoben gemeinsame Herausforderungen und Anliegen von Bienenhaltung und Landwirtschaft hervor. Im Mittelpunkt der Bestrebungen stehen eine verbesserte Honigkennzeichnung und -vermarktung sowie Abhilfen gegen Fake-Produkte. Zusammen vorgehen will man auch gegen die asiatische Hornisse, welche die Bienenhaltung und somit auch die Bestäubungsleistungen für die Landwirtschaft massiv gefährde.

"Raus mit Fake-Honig aus den Regalen"

Dass sich EU-Parlament und Mitgliedsstaaten kürzlich auf eine genaue Angabe der Ursprungsländer bei Mischhonigen geeinigt haben, wird als ein zentraler Schritt hin zu einer transparenteren Herkunftskennzeichnung gesehen. "Dafür haben wir uns im Vorfeld massiv eingesetzt", betonte Moosbrugger. Nun gelte es sicherzustellen, dass es zu einer passenden Umsetzung auf nationaler Ebene komme. "Eine Verwässerung der Angaben muss vermieden werden", so Moosbrugger, der zudem Verarbeiter und Handel auffordert, sich zu heimischem Honig zu bekennen, in Produkten zu verwenden und in den Regalen anzubieten. "Weg mit Schummelsirup und Fakeflüssigkeiten, Vorrang für das echte Naturprodukt Honig aus Österreich", betonte der LKÖ-Präsident, der auch Gastronomie und Hotellerie aufforderte, auf heimische Qualität zu setzen und diese auszuloben.

"Bei Honig liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in Österreich bei circa 1,2 Kilogramm jährlich und fällt somit auch bei höchster Qualität finanziell nicht ins Gewicht. Im süßen, goldgelben Brotaufstrich sollte bester Pollen unserer heimischen Blumen- und Pflanzenwelt stecken und nicht irgendeine Fakesüße aus dem fernen Ausland", so Erwerbsimkerbund-Präsident Pointecker.

Asiatische Hornisse ist eine Gefahr

Zudem konnte auf EU-Ebene durchgesetzt werden, dass eine europäische Expertenplattform die Kommission bei der Entwicklung von Methoden zur Aufdeckung von Honigfälschungen und zur Verbesserung der Kontrollen unterstützt. "Darauf aufbauend soll ein lückenloses Rückverfolgbarkeitssystem bis zum Bienenstock bzw. ein EU-Referenzlabor für Honig entstehen. Es ist wichtig, dass Verfälschungen aufgedeckt und raschest abgestellt werden", betonte Bernhuber, der sich auch für ein verstärktes Monitoring des gefürchteten Bienenschädlings "Vespa velutina", der asiatischen Hornisse, sowie geeignete Bekämpfungsmaßnahmen einsetzen will.



V.l.: Josef Moosbrugger, Kerstin Seitz, Wolfgang Pointecker, Petra Haslgrübler, Alex Bernhuber, Elisabeth Lanzer und Klaus Lindinger.

Wildtierfütterung: Jäger wollen keine Trophäen mästen

Die Jägerschaft sieht die Winterfütterung als lebensnotwendige Grundlage für die Wildtiere, da sich der Lebensraum für Reh und Hirsch in der Vergangenheit stark verändert habe.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

as Thema Winterfütterung bei Wildtieren wird immer wieder sehr kontroversiell diskutiert. Laut Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner gibt es drei Gründe die für die Fütterung sprechen: "Es geht darum die Wildtiere zu lenken, Tierleid zu verhindern und verloren gegangen Lebensraum zu ersetzen."

Denn die heutigen, von Menschenhand gestalteten Kulturlandschaften, würden Reh und Hirsch nicht mehr die notwendige Lebensraumnutzung ermöglichen. Zudem werde die Natur vermehrt zum stark frequentierten Freizeitraum. "Die Menschen erkennen immer mehr die Schönheit der Natur. Alles drängt auf ein und den selben Naturraum. Die vielfältigen Nutzeransprüche können zu Problemen führen", so Sieghartsleitner.

Spielregeln in der Natur haben sich verändert

Schauplatz Stodertal im Nationalpark Kalkalpen: Der idyllische Schiederweiher gilt nicht nur als einer der schönsten Plätze Österreichs sondern seit dem er 2018 als solcher ausgezeichnet wurde auch als einer der bekanntesten: "Das war Segen und Fluch zugleich. Seither hat sich die Gegend vom Geheimtipp zum Hotspot für Touristen gewandelt", erzählt Forstmeister Klaus Schachenhofer, Betriebsleiter des Herzog von Württembergischem Forst- und Jagdbetrieb. Positiven Folgen für die Tourismusbetriebe stehen negative für die Wildtiere gegenüber: "Die Menschen bleiben nicht auf den Wegen. Sie haben einen enormen Freiheitsdrang entwickelt und wollen die Natur erobern", so der Berufsjäger. Für die Wildtiere bedeute



Die Jägerschaft stellt den heimischen Wildtieren im Winter Futter in Trögen und Krippen zur Verfügung.

dies einen "latenten Stress", der auch zu Schäden am Waldbestand führe.

Ausgewiesene Wanderwege werden kaum noch genutzt. Die Naturnutzer von heute bahnen sich ihre eigenen Wege, verbreiten diese neu erkundeten Routen mittels "Tracking" im Internet und stellen sie so anderen Abenteurern zur Verfügung: "Es ist sehr schwierig diese nicht offiziellen Touren aus diversen Apps wieder heraus-

Im Stodertal setzt man daher auf eine wildökologische Raumplanung, wohlgemerkt auf freiwilliger Basis. Dabei gehe es um die Schaffung von Rückzugsgebieten für die Wildtiere. Dafür sei ein Schulterschluss zwischen allen Naturraum-

löschen zu lassen", erklärt

Schachenhofer.

nutzern und Lebensraumgestaltern erforderlich. "Es geht darum, Grenzen für die einzelnen Bereiche zu ziehen. Wenn es dann im Idealfall kaum Grenzüberschreitungen gibt, ist eine gemeinsame Raumnutzung von Mensch und Tier auch kein Problem", so Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des Landesjagdverbandes.

Eine gezielte Fütterung sei daher kein Eingriff in die Natur, sondern ein wichtiges Lenkungselement das oftmals über Leben oder Tod der Wildtiere entscheide. Auch wenn dieser und die vergangenen Winter ungewöhnlich warm sind, sei die biologische Uhr beim Rotwild auf die karge Jahreszeit eingestellt. "Die Überwinterung ist das Nadelöhr. Wir ver-

suchen es mit der Krücke der Fütterung zu überbrücken. Uns Jägern geht es keinesfalls darum Trophäen zu mästen, sonder den Wildbestand zu sichern", so Landesjägermeister Sieghartsleitner.

Initiative des Landes: "In unserer Natur"

Basis für die optimale Freiraumgestaltung ist die landesweit gestartete Initiative "In unserer Natur". Darin bekennen sich 13 Partner dazu, die Natur gemeinsam nachhaltig zu erhalten und ein harmonisches Miteinander erlebbar zu machen. Mit Maßnahmen zur Lenkung und Bewusstseinsbildung in Form von klaren Fairplay-Regeln soll so das Freizeitangebot für Einheimische und Gäste noch weiter verbessert und Natur, Wild und Wald bestmöglich geschützt werden. "Wir wollen unserer Verantwortung gerecht werden und miteinander gestalten, um eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten zu erreichen. Bei der touristischen Entwicklung geht es gleichermaßen um ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit", betont Christian Schilcher vom OÖ. Tourismus.



LANDSLEUTE IM PORTRAIT: JOHANNES SCHUSTER

Mühlviertler Bauernsohn ist neuer Agrar-Vorstand bei der RWA

Johannes Schuster ist seit Jahresbeginn neues Vorstandsmitglied der Raiffeisen Ware Austria (RWA) und für den Bereich Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Finanzen und IT sowie die Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa verantwortlich. Der gebürtige Mühlviertler bringt drei Jahrzehnte Erfahrung im Bankensektor mit, wobei er seine Karriere in der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich startete. "Es ist ein spannendes Tätigkeitsfeld mit vielen Herausforderungen, aber auch Chancen", sagt der 53-Jährige. Zuerst gehe es darum, die Zusammenarbeit mit den Raiffeisen Lagerhaus Genossenschaften als Eigentümer weiter zu verbessern. "Es sind die Genossenschaf-



stets von den Bedürfnissen und Anforderungen des einzelnen Hofs auszugehen. Eine professionelle Kooperation stehe auch bei den eigenen Tochtergesellschaften im Fokus. Schließlich gelte es auch, die strategische Allianz mit der deutschen Mutter "Baywa" auszubauen und zu optimieren. "Hier gibt es enormes Potential", so Schuster.

Der Betriebs- und Volkswirt ist auf einem Milchviehbetrieb aufgewachsen, wo er während seiner Studienjahre auch kräftig zupacken musste: "Mein Vater war zu dieser Zeit ein unermüdlicher Agrarpolitiker und war etwa beim Vorbereiten von Österreichs EU-Beitritt für die Landwirtschaft dabei." Dem OÖ Bauernbund diente